

# „Die Erinnerung aufrechterhalten“

Ausstellung des „Geschichtskreis Carnap“ zeigt die Bergbau-Historie des Stadtteils

Von Tobias Appelt

**Karnap.** „150 Jahre Stinnes - Bergbau in Karnap und das Leben hinter den Fördertürmen“: Das ist der Titel einer neuen Ausstellung, die in diesen Tagen vom Geschichtskreis Carnap und vielen Unterstützern in der Evangelischen Kirche an der Hattramstraße gezeigt wird.

„Wer nicht weiß, woher er kommt, der weiß auch nicht, wohin er geht“, sagte Walter Böttger bei der Eröffnung der historischen Ausstellung. Er ist Mitglied des Geschichtskreises, Stadtteilgeschichte ist seine Leidenschaft. Mit 19 Jahren kam der heute 82-Jährige aus Hamburg nach Essen, der Arbeit wegen. „Damals hatte ich nur einen Pappkarton in der Hand“, blickt er heute zurück. Seine Karriere begann als Bergmann, sie endete als Maschinenfahrsteiger. „In der Geschichte von Stinnes nimmt Karnap nur einen ganz

kleinen Platz ein“, sagt Böttger. „Doch für Karnap ist Stinnes etwas ganz besonderes. Ohne Stinnes gäbe es den Stadtteil so wie wir ihn heute kennen, nämlich überhaupt nicht.“ Kirchen, Friedhöfe, Wohnhäuser: Ohne den Bergbau wäre Karnap vielleicht immer noch vornehmlich von der Landwirtschaft geprägt.

## Anerkennung für das Engagement

1864 wurde die Gewerkschaft „Mathias Stinnes“ gegründet. Jetzt, 150 Jahre später, erinnern die Karnaper Bürger mit ihrer Ausstellung an die Bergbau-Vergangenheit.

Sogar die Nachfahren des früheren Industriellen haben sie davon in Kenntnis gesetzt – und lobende Worte als Antwort bekommen: „Wir haben uns unsere Vorfahren nicht ausgesucht“, schrieb Mathias Stinnes im Juni aus Berlin, „wir können aber auf sie und das, was sie geschaffen haben, stolz sein. Das zeigen Sie mit

dieser Ausstellung. Dafür Dank von ganzem Herzen und große Anerkennung für Ihr Engagement.“

Bettina von der Höh (50), die für die Konzeption der Ausstellung verantwortlich ist, hat Stinnes daraufhin spontan in den Essener Norden eingeladen. Und der Unternehmer will tatsächlich kommen.

Den „Geschichtskreis Carnap“ gibt es seit 2007. Der Erfolg einer früheren Ausstellung mit historischen Fotos aus dem Stadtteil zeigte Bettina von der Höh damals, wie groß bei den Bürgern das Interesse an der Geschichte des Stadtteils ist. „Da haben wir den Geschichtskreis gegründet“, sagt sie. Es ist kein großer Verein, einfach ein Zusammenschluss von Menschen, die sich für das Thema Stadtteilgeschichte begeistern. Hinzu kommen einige Unterstützer, die fleißig mit anpacken, wenn es etwas zu tun gibt – wie etwa die Organisation einer Ausstellung.

Mit dem Stadtteil sei Bettina von der Höh seit je her eng verbunden: Sie ist in Karnap aufgewachsen, der Vater war Bergmann auf der Zeche und Mitglied bei der Grubenwehr. Bei der Suche nach Ausstellungsexponaten hat sie ihn sogar auf alten Fotos entdeckt. Viele Stunden hatte sie mit der Lektüre alter Bücher verbracht, um die „Bergbau in Karnap“-Schau vorzubereiten. „Jeden Abend habe ich daran gearbeitet.“

## Zeitreise durch die Geschichte

Es hat sich gelohnt: Ein Rundgang durch die Ausstellung wird zu einer Zeitreise durch die Geschichte des Bergbaus, der die Region so nachhaltig geprägt hat. Nicht nur in Karnap. Doch dort wird das Andenken besonders liebevoll gepflegt. „Wir versuchen halt, die Erinnerung aufrechtzuerhalten“, sagt von der Höh bescheiden, „aber alles können wir leider auch nicht bewahren.“



Mitglieder und Unterstützer des Geschichtskreis', gekleidet wie in alten Zeiten.

## Die Ausstellung „150 Jahre Stinnes – Bergbau in Karnap“

■ **Ausstellungsstücke** finden sich im Gemeindesaal der Evangelischen Kirche und im Kirchoraum selbst: Hattramstraße 33, Karnap. Auf zahlreichen Schautafeln wird die Bergbauvergangenheit des Stadtteils beschrieben und mit vielen Fotos illustriert.

■ Die meisten der gezeigten Exponate stammen aus dem Fundus des bekannten Sammlers **Udo Schwamborn**. Er zeigt unter ande-

rem die legendäre Dahlbusch-Rettungsbombe.

■ **Der Clou:** Durch die Ausstellung führen **ehemalige Bergleute**, die anschaulich vom Arbeitsalltag unter Tage berichten.

■ **Öffnungszeiten:** Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr. An den anderen Tagen von 15 bis 18 Uhr. Die Ausstellung ist noch bis Samstag, 27. September, zu sehen.



Neues Denkmal: Im Zuge der Ausstellung wurde eine alte Lore vor der Kirche aufgestellt. Vermutlich stammt sie aus dem 16. Jahrhundert. FOTOS (2): STEFAN AREND